



# Kinder und Jugendliche mit Autismus in Schule und Unterricht

Arbeitshilfen zum Verständnis und zur pädagogischen Unterstützung  
von Schülerinnen und Schülern mit Autismus – für Lehrkräfte und die  
schulische Beratung.

→ **Reflexionsgespräche führen**

# Inhalt

Reflexionsgespräche als Möglichkeit der (sonderpädagogischen) Förderung	3
Zweck und Zielsetzung von Reflexionsgesprächen	3
Was Sie bei der Planung eines Reflexionsgesprächs berücksichtigen können	4
Mögliche Themen eines Reflexionsgesprächs	5
Gefühle, Stimmungen und Belastungen reflektieren	
Soziale Situationen besprechen	
Kommunikation mit Lehrkräften und Mitschülern	
Arbeitsorganisation im Blick	
Stressprävention	
Besondere Situationen und Vorhaben planen	
Regeln und Strukturen	
Gibt es verbindliche Methoden für Reflexionsgespräche?	8
Beispiele für den Ablauf einer Reflexionsstunde	9



## Impressum

Herausgeber:

Bildungs- und Beratungszentrum Pädagogik bei Krankheit/Autismus  
Abteilung Autismusberatung  
Von-Essen-Straße 82-84  
22081 Hamburg

Redaktion: Götz Eisermann, Låle Diwan, Martina Löscher, Jens Sandersfeld, Dr. Birger Siebert  
Redaktionelle Mitarbeit: Susanne Ackermann, Ursula Geneigel & Marius Rota

1. Auflage  
Hamburg, Juli 2021

ISSN: 2748-5617

# Reflexionsgespräche führen

Autor: Birger Siebert

---

## *Reflexionsgespräche als Möglichkeit der (sonderpädagogischen) Förderung*

Sie können als Lehrkraft Ihre Schülerin oder Ihren Schüler mit Autismus auf verschiedene Arten und Weisen unterstützen. Der Einsatz der Methoden sollte verständlicherweise davon abhängen, ob sie für den Bedarf des Kindes geeignet sind oder nicht. Einige Kinder mit ASS benötigen sehr viel unmittelbare Unterstützung im Unterricht, z.B. in dem ihnen Aufgabenformate individuell erläutert werden oder sie bei der Organisation der Arbeitsmaterialien unterstützt werden, für andere sind Methoden gut geeignet, die eher neben dem eigentlichen Unterricht stattfinden und die für passende Strukturen im Schulalltag sorgen oder ihnen geeignete Strategien für den sozialen Alltag an die Hand geben.

Sobald die Kinder in der Lage sind, über ihr Handeln in der Schule nachzudenken und dieses gezielter zu planen, können Reflexionsgespräche eine wichtige Rolle in der Unterstützung und Förderung einnehmen. Für manche von ihnen kann dieses Format schon zum Ende der Grundschulzeit und im Übergang in die weiterführende Schule ein gutes und nützliches Angebot sein, für andere erst in den späteren Jahrgangsstufen. Im Grunde muss das Kind erst einmal nur eine Voraussetzung mitbringen: es muss sich auf das Einzelgespräch mit Ihnen einlassen. Wenn es in der ersten Zeit noch keine eigenen Themen, Anliegen oder Ideen einbringen kann, sollte das kein Grund sein, auf diese Gespräche zu verzichten. Wichtig ist, dass Sie dann Ihre Themen einbringen, z.B. Situationen des Kindes im Schulalltag, die Sie beobachten und für die Sie dem Kind gerne andere, funktionalere Strategien vermitteln würden. Die Reflexionsstunde ist damit nichts anderes, als eine „Einzelförderung“ – aber mit einem spezifischen Inhalt, der auf die Besonderheiten bei Autismus-Spektrum-Störungen ausgerichtet ist.

## *Zweck und Zielsetzungen von Reflexionsgesprächen*

Reflexionsgespräche können kurzfristige, mittel- oder langfristige Ziele verfolgen – die Entscheidung ist Ihnen überlassen. Ebenso können in diesen Gesprächen einzelne Anliegen, Fragestellungen, Konflikte bearbeitet werden. Sie bieten aber vor allem die Möglichkeit, Situationen übergreifend zu bearbeiten und dem Kind exemplarische Handlungsmöglichkeiten für wiederkehrende Anforderungen des Schulalltags zu vermitteln. Ein solches Ziel ist beiläufig während des Unterrichtsgeschehens sehr viel schwerer zu erreichen. Im Idealfall gelingt es Ihnen, zusammen mit dem Kind Handlungsstrategien zu erarbeiten und zu etablieren, die Entlastung durch eine größere Selbstständigkeit bieten.

Reflexionsgespräche haben zudem den Vorteil, dass sie außerhalb der Situation stattfinden, die besprochen wird. Das bedeutet, dass die Schülerin oder der Schüler nicht mehr oder zumindest deutlich weniger emotional aufgewühlt ist, wenn Sie z.B. einen Konflikthergang oder eine nicht so gelungene Arbeitsphase reflektieren wollen. Ihre Ideen oder Vorschläge werden in diesem Rahmen möglicherweise besser angenommen. Auch haben Sie die Möglichkeit, Situationen gezielt zu visualisieren oder mit dem Kind selbst bestimmte Handlungsschritte zu erarbeiten, deren Umsetzung es sich für die nächste Zeit vornimmt.

Ein Reflexionsgespräch bietet daher nicht nur die Option, Situationen zu besprechen, die Sie gerne verbessern möchten, sondern es gibt Ihnen die Gelegenheit, Dinge und Themen im Blick zu haben, die auf das Kind zukommen werden – Sie können einen Schwerpunkt auf die Prävention legen. Dies muss wiederum gar nicht immer langfristig gedacht sein, sondern kann auch einfach die Vorplanung eines Ausflugs in der nächsten Woche sein. Das Kind kann das Vorhaben dann vielleicht besser bewältigen, weil Sie miteinander den Ablauf vorbesprochen, eventuelle spontane Entscheidungen thematisiert haben und das Kind Bedenken und Wünsche äußern konnte, um mit einem sicheren Gefühl teilnehmen zu können.

Vielleicht stellen Sie sich die Frage, ob diese Art der Förderung nicht eher eine Aufgabe der Autismustherapie sein sollte? Aus unserer Sicht nicht, denn eine Einzelförderung ist ein gängiges Format der sonderpädagogischen Unterstützung, die Themen beschränken sich allesamt auf den Schulbesuch und können von den Lehrkräften meist sehr gut eingeschätzt werden und für die Methoden, die Sie anwenden, benötigen Sie keine spezielle Qualifikation. Wichtig ist natürlich – wie bei jeder Art der Förderung – dass Sie das Kind und seinen Bedarf gut einschätzen können, dass Sie seine Sicht der Dinge und seine Art des Denkens verstehen bzw. sich darauf einlassen können, dass es ein gegenseitiges Vertrauen in der Zusammenarbeit gibt und dass Sie sich und dem Kind realistische Ziele setzen.

Damit ihre Reflexionsgespräche gute Ergebnisse erzielen, sollten Sie sie strukturiert vorplanen und sinnvoll im Schulalltag bzw. dem Stundenplan verankern. Entscheidend ist aber auch, dass diese Methode weniger als gelegentliche, punktuelle Unterstützung gedacht ist. Den größten Effekt erzielen Sie sicherlich, wenn die Treffen regelmäßig stattfinden, z.B. einmal in der Woche, und das über einen längeren Zeitraum. Beachten Sie: das Kind wird anfangs einige Zeit benötigen, sich Ihre Intentionen und den Sinn des Formats zu erschließen und es kann entsprechend dauern, bis es die Treffen auch für sich nutzen kann. Resignieren Sie also nicht zu schnell und planen Sie in der ersten Zeit ein, dass Sie dem Kind die Arbeitsweise als solche näherbringen müssen und auch den Nutzen, den es für sich daraus ziehen kann.

Wenn Sie mehr als ein Kind mit ASS unterstützen, können Sie überlegen, das Format z.B. für zwei Kinder gemeinsam anzubieten. Setzen Sie das aber nur um, wenn es sich inhaltlich anbietet, die beiden Kinder gut miteinander zusammenarbeiten können und beide damit einverstanden sind. Wenn Sie nur aus zeitlichen Gründen zwei oder mehrere Kinder in einer Kleingruppe zusammenfassen müssen, sind das möglicherweise ungünstige Umstände für ein Reflexionsangebot, z.B. weil der vertraute oder geschützte Rahmen für das Kind nicht gegeben ist oder die Fragen und Problemstellungen der Kinder zu sehr voneinander abweichen.

### *Was Sie bei der Planung eines Reflexionsgesprächs berücksichtigen können*

Bevor Sie mit Ihrer Schülerin oder Ihrem Schüler Reflexionsgespräche führen, sollten Sie ein paar Fragen zum Ablauf und zur Struktur klären. Ungünstig wäre es, wenn Sie während des Gesprächs gestört werden oder improvisieren müssen oder wenn die Gespräche dadurch stocken, dass es keinen klaren Ablauf oder Gesprächsleitfaden gibt.

- Legen Sie einen geeigneten Zeitpunkt für das Gespräch fest. Klar ist: es muss in die Tagesstruktur der Beteiligten passen. Achten Sie aber auch darauf, dass das Kind beim Gespräch noch konzentriert und aufnahmefähig ist. Klären Sie mit ihm, welche Zeitpunkte dafür in Frage kommen und welche nicht.

- Legen Sie am besten einen gleichbleibenden Zeitraum fest, z.B. jeden Montag von 8.00 – 9.00 Uhr. Legen Sie auch die Dauer fest, wobei 20 Minuten vermutlich der kürzeste, sinnvolle Zeitraum ist.
- Bieten Sie das Gespräch idealerweise nicht als zusätzliches Pensum zum Stundenplan an oder im Rahmen einer eigentlichen Pausenzeit, die dadurch wegfallen würde. Ersetzen Sie nach Möglichkeit eine reguläre Unterrichtsstunde: es handelt sich schließlich um eine Einzelförderung und ist für das Kind mit Autismus normalerweise eine Menge Arbeit. Außerdem arbeiten Sie an fachübergreifenden Förderzielen – dokumentieren Sie dies im Förderplan. Ob und welche Stunde sich im Stundenplan dafür anbieten würde, können Sie nur im Einzelfall entscheiden – und oft gilt es dabei zu prüfen, welche Lösung die wenigsten Nachteile bietet.
- Organisieren Sie einen festen Ort, an dem Sie nicht gestört werden und in Ruhe arbeiten können. Wenn Sie einen Differenzierungsraum nutzen, der auch anderen Lehrkräften zur Verfügung steht, „buchen“ Sie diesen verbindlich, informieren Sie ggf. Ihre Kolleginnen und Kollegen oder hängen ein „Bitte nicht stören“-Schild an die Tür.
- Lassen Sie sich nicht darauf ein, dass andere Schülerinnen und Schüler zur gleichen Zeit mit im Raum sind, auch wenn diese versprechen, leise zu sein. Das Reflexionsgespräch bietet Ihrer Schülerin oder Ihrem Schüler die Möglichkeit, auch über sehr persönliche Themen zu sprechen, z.B. die eigenen Unsicherheiten in der Kommunikation mit anderen Kindern – und die sollten in dem vertrauten Rahmen bleiben, solange Sie nicht zusammen entschieden haben, andere Personen einzubeziehen.
- Legen Sie einen gleichbleibenden Ablauf fest, z.B. im Sinne einer Tagesordnung. Achten Sie darauf, dass das Kind genauso die Möglichkeit hat, Themen und Anliegen einzubringen, wie Sie. Planen Sie nach Bedarf einen ritualisierten Beginn und ein ritualisiertes Ende ein.
- Machen Sie sich Gedanken über den Mix an Themen: Wie viel schaffen Sie in der Zeit und wie groß darf das „Arbeitspensum“ sein, damit das Kind nicht überfordert wird. Benötigt es zwischendurch eine Pause oder am Ende eine Belohnungszeit, z.B. in Form eines gemeinsamen Gesprächs über seine Spezialinteressen?
- Begrenzen Sie bei Bedarf den zeitlichen Umfang der einzelnen Gesprächsphasen und nutzen Sie dafür Visualisierungshilfen, z.B. eine Sanduhr oder einen Timer.

### *Mögliche Themen eines Reflexionsgesprächs*

Die inhaltliche Bandbreite ist groß und kann ganz verschiedene Themenfelder umfassen, die folgenden Vorschläge sind daher als Orientierungshilfe zu verstehen. Möglicherweise werden Sie eher in der Situation sein, dass es mehr Themen für die Reflexionsgespräche gibt, als Sie schaffen können. Dann sollten Sie – ggf. zusammen mit dem Kind – hierarchisieren. Insbesondere, wenn sich aus dem Alltag viele einzelne Anliegen ergeben oder an Sie herangetragen werden, ist es wichtig – z.B. über die Struktur des Reflexionsgesprächs – sicherzustellen, dass darüber hinaus auch genügend Zeit für Vorhaben reserviert ist, deren Zielsetzungen eher längerfristig und präventiv sind.

Wenn Sie noch unsicher sind, nach welchen Gesichtspunkten Sie Themen für ein Reflexionsgespräch mit Ihrer Schülerin oder Ihrem Schüler auswählen sollen, wären dies einige Kriterien die Sie zugrunde legen können:

- Welche Anliegen drängen und müssen besprochen werden (z.B. ungeklärte Konflikte der letzten Tage)?

- Welche Themen und Anliegen äußert das Kind selbst?
- Welche Themen ergeben sich aus den Anforderungen des Unterrichts und welche Rückmeldungen erhalten Sie von den anderen Lehrkräften?
- Wo möchten Sie dem Kind durch neue Handlungsstrategien mehr Selbstständigkeit ermöglichen?
- Gibt es Themen und Anliegen, die sich aus der Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes ergeben?

Die folgenden Themenblöcke geben Ihnen eine Übersicht, welche inhaltlichen Schwerpunkte und Vorhaben sich für ein Reflexionsgespräch im Kontext Schule eignen könnten:

### **Gefühle, Stimmungen und Belastungen reflektieren**

- Sie können sich einen Einblick in die Gefühlslage des Kindes verschaffen und über positive oder belastende Situationen sprechen.
- Üben Sie mit dem Kind, über den Einsatz von Bildkarten die eigene Stimmung oder Gefühlslage auszudrücken, auch mit dem Ziel, die Methode dann im Unterricht einzusetzen.
- Überlegen Sie, welche Situationen das Kind in der Schule gut bewältigen kann und welche es besonders herausfordern. Nutzen Sie das Reflexionsgespräch um Lösungswege zu überlegen.

### **Soziale Situationen besprechen**

- Nutzen Sie das Format, um Konflikte mit Mitschülern zu besprechen und anschließend zu klären. Lagern Sie die Konfliktklärung für das Kind vom Klassenrat in die Reflexionsstunde aus.
- Überlegen Sie mit dem Kind, welche Strategien es in der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern hat und welche es ausprobieren könnte.
- Überlegen Sie mit dem Kind, welche Strategien es in einer Konfliktsituation hat, ob diese gut geeignet sind oder welche Folgen daraus entstehen können.
- Geben Sie dem Kind die Möglichkeit, soziale Beobachtungen einzubringen. Vielleicht versteht es Verhaltensweisen anderer Personen nicht, die Sie in diesem Rahmen erläutern können.
- Thematisieren Sie mit dem Kind altersübliche Fragen wie Freundschaften oder Beziehungen. Besprechen Sie seine Fragen, reflektieren Sie seine Handlungsstrategien.
- Sprechen Sie mit dem Kind über soziale Konventionen und Erwartungen. Welche Sprache eignet sich gegenüber den Lehrkräften, welche gegenüber den Mitschülern? Welche Verhaltensweisen werden erwartet, welche Fehler sollte das Kind im sozialen Miteinander möglichst vermeiden?

### **Kommunikation mit Lehrkräften und Mitschülern**

- Reflektieren Sie mit dem Kind Alltagssprache in der Schule. Legen Sie z.B. ein Vokabelheft mit Redewendungen an oder besprechen sie, welche Worte sich im Gespräch mit Mitschülern und Lehrkräften eignen und welche nicht.
- Beobachten Sie das Kommunikationsverhalten des Kindes – z.B. im Unterricht, mit einzelnen Mitschülern, wenn es eine Frage oder ein Problem hat, wenn es sich missverstanden fühlt – und sprechen sie gemeinsam darüber. Sind die Strategien geeignet? Welche Schwierigkeiten ergeben sich evtl. daraus? Welche Reaktionen löst das Kind bei anderen aus?

- Zeigen Sie dem Kind geeignete Kommunikationsstrategien für bestimmte Situationen auf, z.B. wie es sich bei einer unklaren Aufgabe Hilfe holen kann oder wie es Mitschüler ansprechen kann, wenn es etwas mit ihnen machen gemeinsam möchte.
- Legen Sie mit dem Kind Regeln fest, wenn es sich unsicher ist, was von ihm erwartet wird, z.B. wie oft es sich im Unterricht melden soll, oder wann es die Lehrkraft ansprechen kann und wann nicht.

### **Arbeitsorganisation im Blick**

- Befragen Sie das Kind, wo es Schwierigkeiten mit den Anforderungen, Materialien, dem Zeitmanagement usw. hat.
- Beobachten Sie die Arbeitsorganisation des Kindes im Unterricht und bringen Sie Ihre Beobachtungen in das Gespräch ein.
- Schauen Sie sich gemeinsam Aufgabenformate an, die dem Kind Probleme bereiten und versuchen Sie herauszufinden, worin die Schwierigkeiten bestehen: liegt es an der Komplexität der Handlungsschritte, an ungenauen Aufgabenstellungen, an inhaltlichen Verständnisschwierigkeiten usw.?
- Überlegen Sie gemeinsam, welche Hilfsmittel die Materialorganisation des Kindes erleichtern könnten.
- Besprechen Sie mit dem Kind Strategien für selbstorganisierte Lernformen. Überlegen Sie, welche Entscheidungen es treffen muss: Wieviel muss ich machen? In welcher Reihenfolge bearbeite ich die Aufgaben? Was mache ich, wenn ich auf ein Problem stoße? usw.

### **Stressprävention**

- Erheben Sie Stressoren im schulischen Alltag. Welche Situationen sind für das Kind besonders herausfordernd?
- Reflektieren Sie die Strategien des Kindes damit umzugehen.
- Besprechen Sie geeignete Unterstützungsmaßnahmen.
- Überlegen Sie gemeinsam, wie diese umgesetzt werden können? Was kann das Kind selbst beitragen?
- Üben Sie das selbstständige Nutzen von Schutzmaßnahmen, z.B. einer Backdoor-Regelung.

### **Besondere Situationen und Vorhaben planen**

- Besprechen Sie besondere Vorhaben wie z.B. Ausflüge. Erstellen Sie ggf. mit dem Kind einen individuellen Ablaufplan für das Vorhaben.
- Überlegen Sie eine Lösung für Situationen, in denen das Kind überfordert ist. Was sollte dann passieren? Was passt in die Situation?
- Sprechen Sie längerfristig über „große Vorhaben“ wie eine Klassenfahrt.
- Sprechen Sie über spontane Veränderungen im Schulalltag, insb. den Vertretungsunterricht. Überlegen Sie, was das Kind benötigt, damit es ihm dort gut geht.
- Sprechen Sie über plötzliche, unvorhergesehene Ereignisse wie den Feueralarm.

### **Regel und Strukturen**

- Thematisieren Sie Regeln in der Schule (Schulregeln, Klassenregeln). Überlegen Sie, wie diese ggf. angepasst werden müssten, damit sie für Ihre Schülerin oder Ihren Schüler Sinn ergeben.

- Sprechen Sie über aktuelle Situationen wie die Corona-Regelungen. Was benötigt das Kind, um sich hier sicher zu fühlen?
- Besprechen Sie kritische Situationen wie Übergänge, Hofpausen, den Besuch der Kantine, den Wechsel in die Nachmittagsbetreuung usw.

### *Gibt es verbindliche Methoden für Reflexionsgespräche?*

Auch die Wahl der Methoden sollten Sie natürlich von Ihrer Schülerin oder Ihrem Schüler abhängig machen. Wenn Sie Reflexionsgespräche anbieten, nutzen Sie in erster Linie kognitive Strategien: Sie zeigen Handlungsmöglichkeiten auf, wägen Vor- und Nachteile ab, sortieren und gewichten, argumentieren und versuchen prinzipiell, Ihre Schülerin oder Ihren Schüler über das Nachdenken und Verstehen zu erreichen.

Nutzen Sie dabei geeignete Formen der Visualisierung, um Abläufe, Verhaltensweisen oder soziale Situationen sichtbar zu machen. Prüfen Sie, welche Inhalte Sie mit welcher Methode gut darstellen können – eine Verbindlichkeit für bestimmte Vorgehensweisen gibt es hier aus unserer Sicht nicht. Setzen Sie nur die Visualisierungshilfen, die das Kind auch wirklich benötigt, um besser zu verstehen oder sich orientieren zu können. Für die Vorplanung eines Ausflugs mag dann ein einfacher Ablaufplan ausreichen, den Sie selbst erstellen. Um eine Gesprächssituation nachzuvollziehen, kann eine Comic Strip Conversation hilfreich sein und um Handlungsalternativen abzuschätzen ein Alternativenplan. Sie können schulische Situation genauso gut auch mit Hilfe von Spielzeugen visualisieren (z.B. Playmobil oder Lego) – möglicherweise bietet sich hier ein Material an, weil sich das Kind darüber besonders gut motivieren lässt.

Sie können die Methoden auch kreativ erweitern, sofern es sich für die Arbeit mit dem Kind anbietet. Aus einem ursprünglichen Alternativenplan mit einer positiven und einer negativen Handlungsoption wird dann vielleicht ein Handlungsplan mit drei Möglichkeiten, deren Vor- und Nachteile Sie gemeinsam abwägen. Nutzen Sie daher vorhandene Schemata oder Methoden so, dass Sie das gemeinsame Thema oder Anliegen passend und verständlich darstellen können. Im Vordergrund sollte stehen, mit dem Kind gemeinsam ein Ziel zu erreichen – und weniger eine bestimmte Methode anzuwenden.



## Beispiele für den Ablauf einer Reflexionsstunde

Reflexionsstunde am ...	
1. Feedback	✓
2. Anliegen aus der letzten Woche	✓
3. Planung des Ausflugs am Dienstag	✓
4. Abschlusspiel	

Reflexionsstunde am ...	
1. Spiel zum Einstieg	✓
2. Gefühlsskala	✓
3. Timos Anliegen	
4. Herr Sieberts Anliegen	
5. Abschluss	

Reflexionsstunde am ...	
1. Einstieg	✓
2. Comic Strip: Konflikt in der gestrigen Pause	✓
3. Skill-Training: Ideen für die nächste Pause	✓
4. Übung / Anwendung	
5. Abschluss	

Reflexionsstunde am ...	
1. Begrüßungsritual	✓
2. Arbeiten mit dem Wochenplan: Wo gibt es Schwierigkeiten?	
3. Lösungsideen sammeln und sortieren	
4. Themenabsprache für das nächste Treffen	
5. Abschlussritual	